

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Ilbha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

**Erscheint an jedem Wochentag** abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 A. Trügerlohn extra. — Einzelnummern laufend den Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetales. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg Sachsen.

**Anzeigenpreis:** Die 6-gesp. Beilage oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingeladene“ im Redaktionsbüro 30 A. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Akquise werden 25 S. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Akquise** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

### Mehlzusatz zu Würsten.

Nach der Spruchpraxis der Gerichte ist jeder Zusatz von Mehl zur Wurst, der nicht hinreichend deklariert wird, als Verfälschung zu betrachten und auf Grund des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879, bez. nach § 367Z 7 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar.

Mit Rücksicht hierauf wird der Satz unter Punkt 4 der von den unterzeichneten Behörden gemeinsam mit dem Stadtrat zu Frankenberg erlassenen Bekanntmachung vom 29. Oktober 1902, den Handel mit Nahrungsmitteln betreffend, nämlich

„Nachgelassen wird nur ein Zusatz von höchstens 3% Mehl zu den sogenannten warmen Brüh-, Mett- und Knoblauchwürsten, wenn dies erforderlich ist, um dieselben schnittfest zu machen.“

für die Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Ilbha, sowie der Städte Dederan und Zschopau hiermit ausdrücklich aufgehoben.

Zulässig ist das Feilhalten und Verkaufen von warmen Brüh-, Mett- und Knoblauchwürsten mit geringem Mehlezusatz nur dann, wenn dies unter hinreichender Deklaration, z. B. „Brühwurst mit 2% Stärkemehlzusatz“, geschieht.

Ilbha, Dederan und Zschopau, den 1. Oktober 1906.

Die königliche Amtshauptmannschaft.  
Der Stadtrat zu  
Dederan. Zschopau.

### Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Handelsleute, welche ihren Gewerbebetrieb im Umherziehen betreiben und dazu eines **Wandergewerbescheines auf das Jahr 1907** bedürfen, werden hierdurch aufgefordert, das Gesuch um Ausstellung eines Scheines **baldigh** in unserer Polizeispedition anzubringen, damit sie rechtzeitig in den Besitz des Scheines gelangen.

Die Kosten sind bei Anbringung des Gesuchs zu entrichten.

Frankenberg, am 6. November 1906.

Der Stadtrat.

Die auf den 13. November 1906 vormittags 10 Uhr anberaumte Versteigerung des Mühlengrundstücks Blatt 58 des Grundbuchs für Niederwiesa — Eigentümer Karl Emil Winkler — soll nicht, wie in der Bekanntmachung vom 11. September 1906 verfügt ist, an Amtsstelle, sondern zu dem angegebenen Zeitpunkt **an Ort und Stelle im Winklerschen Grundstück in Niederwiesa** stattfinden.

Frankenberg, den 7. November 1906.

Das königliche Amtsgericht.

### 12. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums Donnerstag, den 8. November 1906, abends 6 Uhr im Rathhause.

#### Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Wahl zu Ratssmitgliedern an Stelle der Ende 1906 ausscheidenden.
3. Beitritt zum Bauunfallversicherungsverbande sächsischer Städte.
4. Erlass von Besitzveränderungsabgaben an Erben.
5. Gewährung eines Sonderrabattpreises für Entnahme von elektrischem Strom an einen Konsumenten.
6. Nachverwilligung des Mehraufwands für das Schulfest.
7. Verhängung des Schankstättenverbots über zwei böswillige Steuerzahler.
8. Gewährung von Bekleidungsgehalt an die Schutzmannschaft.
9. Annahme einer Stiftung.
10. Rückzahlung einer Darlehensschuld durch den Verschönerungsverein.
11. Vergleich in einer Klage.
12. Regulativ über Benutzung der neuen Friedhofshalle.
13. Regelung der Bezüge des Totenbettmeisters.
14. Abrechnung über die Bestände des Bürgerhospitalsfonds und der Schwarzeschen Stiftungen.

Hierauf geheime Sitzung.

Amtsrichter Dr. Dühr, Vorsteher.

### Ein Verkünder des Jesuitismus.

Gegen das Jesuitengesetz erklärt sich in den „Festen z. Christl. Welt“ Hr. Dr. A. Schreiber in Weidlich. Zwar wünscht er zum Nutzen der evangelischen Kirche die Aufhebung des Restes des Jesuitengesetzes, aber nur darum, daß erstlich die Probe gemacht werden soll, „ob nicht der Jesuitenorden durch seine Eigenart, Beschichte und Stellung zur römischen Kirche, zumal ja sein Vordringen so zweifellos geworden ist, wie nur möglich, ein göttgewolltes Werkzeug ist zur Emporentwicklung evangelischer Art und Frömmigkeit.“

Der Verfasser sieht „keinen stichhaltigen Grund, die Fernhaltung des Jesuitenordens, soweit er gesetzlich noch behindert ist, aufrecht zu erhalten und ihn als Handelsobjekt für unsere Staatsmänner und bis dahin als Agitationsstoff für die gegnerische Schwesterkirche zu reservieren.“ Das evangelische Bekenntnis nach Aufhebung des Restes des Jesuitengesetzes nennt er „einen evangelischen Toleranzvertrag vornehmster Weltbürgerlichkeit.“ „Soll noch ein Geschäft damit gemacht werden, so wäre vielleicht, wenn nicht Aufhebung des § 166, so wenigstens eine auch der evangelischen Kirche gerecht werdende Umgestaltung derselben als angemessenes Tauschobjekt zu verlangen.“ „Man solle der römischen Kirche geben, was sie glaubt und behauptet, nicht entbehren zu können“, man darf andererseits „der evangelischen Kirche nicht länger ihren stärksten Gegner zum offenen Feindesfeind vorenthalten, der ein gut Teil ihrer Schwächen heilen und die besten Kräfte embinden wird.“ „Erfolge des Jesuitenordens wären ja nicht ausgeschlossen, selbst nicht-unterschiedliche Gebrochungen.“ „Das wäre schmerzlich für unsere Kirche, aber vielleicht ein gerechtes Gericht darüber, daß nach fast 400jähriger Arbeit noch weite Kreise unserer Kirche unterhalb evangelischer Höhenlagen sich haben bewegen dürfen.“ Auch würde es nicht zu größerem Einfluß des Jesuitenordens führen, wenn der Rindus des Martyriums falle. Daß es im staatlichen Leben dann mehr Schwierigkeiten geben würde, geschieht der Verfasser auch ein. Die volle Bedeutung der Aufhebung des Jesuitengesetzes sieht Verfasser darin: „Wir wollen im Ringen mit einem starken Gegner um große Ziele viel kirchliche Energie und Kleinkram los werden.“

Alles das klingt, meint die „Dtsh.-ev. Kor.“, sehr schön, sieht aber mit der praktischen Tragweite der Dinge in Widerspruch. Wir haben hier wieder einen Ausdruck jener in manchen evangelischen Kreisen betriebenen Kirchenpolitik vor uns, die über den Wollen wandelt. Diese Richtung ist eminent materiellen Fragen gegenüber sehr idealistisch, sie pflegt in der Beurteilung historischer Dinge einen ausgeprägten Subjektivismus; sie arbeitet viel mit allgemeinen Rindensätzen, sie sieht die römische Kirche mit evangelischem Idealismus an, ein Gesichtspunkt, der für ein so materiell konstruiertes Gebilde gar nicht paßt. Sie hofft und träumt von Zukunftsaufgaben und Zukunftsiiegen und orientiert dabei den Blick dafür, daß der Gegner in jähher Arbeit der Gegenwart lebt, und daß man ihm auf diese gleiche Weise entgegenzutreten muß. Die solide objektiv-historische Erkenntnis der Vergangenheit und das, was dabei für Gegenwart und Zukunft zu lernen ist, kommt zu kurz hinter subjektiven Stimmung. Das sind aber nicht die Waffen, mit denen der Protestantismus seinem ältesten und jähsten

Gegner entgegenzutreten kann; er braucht weniger Idealismus und mehr Wirklichkeitsinn in dieser Frage. Schriften, wie die vorliegende, können verwirrend wirken und das protestantische Bewußtsein in dem ihm vom Jesuitenorden auferlegten Kampfe schwächen, ungeachtet aller subjektiven Ertlichkeit und Liebe zum Protestantismus, die zweifellos im Verfasser lebt. Es ist nicht gut, wenn man über selbstgeschaffenen Idealen die rauhe Wirklichkeit vergißt.

### Der Kaiser und Bismarck.

In dem „Entwurf zu vertraulichen Äußerungen über die Motive zu meinem Rücktritt aus dem Dienste“, der jüngst veröffentlicht wurde, erwähnt Fürst Bismarck ein kaiserliches Handschreiben, das auf Grund der Berichte des Konsuls von Kiew an ihn gerichtet wurde und zur entscheidenden Ursache seines Rücktritts wurde. Der Wortlaut dieses Handschreibens, das zu einem der wichtigsten Dokumente der neuen Geschichte wurde und von großem historischen Wert, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. „Dtsh. Telegr. Bur.“ ist nunmehr in der Lage, ihn wiedergzugeben. Folgendes ist der Text:

„Die Berichte lassen auf das Klarste erkennen, daß die Russen in vollem strategischen Aufmarsch sind, um zum Kriege zu schreiten. Nur muß ich sehr bedauern, daß ich so wenig von den Kiewer Berichten erhalten habe. Sie hätten mich schon längst auf die furchtbare drohende Gefahr aufmerksam machen können! Es ist die höchste Zeit, die Oesterreicher zu warnen und Gegenmaßregeln zu treffen. Unter solchen Umständen ist natürlich an eine Reise nach Krasnojarsk Meinerseits nicht zu denken. Die Berichte sind vorzüglich. W.“

Zu diesem kaiserlichen Handschreiben bemerkte Bismarck seinerzeit folgendes:

„In diesem Schreiben ist erstens der Vorwurf ausgedrückt, daß ich Sr. Majestät Berichte vorenthalten und allerhöchst den selben nicht auf die vorhandene Kriegsgefahr aufmerksam gemacht habe. Zweitens enthält dasselbe politische Weisungen, die ich nicht ausführen kann. Wir sollen Oesterreich warnen und selbst Gegenmaßregeln treffen. Und der Besuch Sr. Majestät zu dem russischen Botschafter, zu welchem derselbe sich selbst, ohne mein Zutun, angemeldet hat, soll unterbleiben.“

Ich bin überhaupt nicht verpflichtet, Sr. Majestät alle Berichte, die mir zugehen, vorzulegen, und ich habe unter diesen die Wahl je nach dem Inhalt, für dessen Eindruck auf Sr. Majestät ich glaube die Verantwortung tragen zu können. Die fraglichen Berichte waren sämtlich nur für den Generalstab von Interesse und auch für diesen meist veraltet. Ich habe nach bester Einsicht eine Auswahl für Sr. Majestät getroffen und finde in dem Handschreiben ein unerdientes krankeles Mißtrauen.“

Bei meiner noch jetzt unerschütterten Auffassung von den friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland bin ich aber außer Stande, Maßnahmen zu vertreten und Oesterreich zu veranlassen, wie Sr. Majestät es verlangt.“

Es ist selbstverständlich, daß der Fürst den Eindruck hatte, der Kaiser spreche ihm hier sein Mißtrauen aus. Man wird es aber auch begreiflich finden können, wenn der Kaiser ungehalten darüber ist, daß man ihn über einen vollen strategischen Aufmarsch der Russen im unklaren gelassen hat. Ueber ihn mußte, wenn nicht durch Bismarck, dann durch den Generalstab der Kaiser orientiert werden. Daß sich sein Groll vor allem gegen den Kanzler wandte, daß er werden die Unverantwortlichen wohl auch damals die Schuld getragen haben, die es verstanden, sachliche Differenzen auf das persönliche Gebiet zu übertragen und dadurch einen Ausgleich der Meinungen zu erschweren. Daß der Kaiser selbst sich später zu Bismarcks Anschauung bekehrt und damit begreift hat, daß er hier zu schwarz sah, beweist seine im August desselben Jahres unternommene Reise nach Krasnojarsk.

### Vertikales und Sächsisches.

(Der Nachdruck unserer Vertikalen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 7. November 1906.

†r. Das 3. Abonnements-Konzert der Stadtkapelle findet, wie schon im Inseratenteil erwähnt, am morgigen Donnerstag abend im „Schützenhaus“ statt. Das hierzu von Herrn Direktor Eugen Prager aufgestellte Programm bietet Abwechslung genug, indem es folgende Nummern bringt: 1. Ouverture z. Op.: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber. 2. Heize Rati, Scenes de la Czardas für Violine von J. Hubay (Herr Kneifel). 3. Grande Valse brillante von F. Chopin, Op. 18. 4. Orchester suite aus der Musik zu „Der Gyn“ von E. Grieg, Op. 46. 5. Ouverture z. Op.: „Schön Annie“ von D. Cooper. 6. „Die Teufelsjung“ Volks für Trompete von D. Schmidt (Herr Kneifel). 7. „Patriotischer Festmarsch“ von H. Debing. 8. Fantasia aus Rossini „Barbier von Sevilla“ von Rosenkranz. — Dem Konzert folgt der übliche Ball. Öffentlich erfüllen sich die Erwartungen, die Herr Direktor Prager an diese Veranstaltung knüpft.

†r. Ein Einbruchdiebstahl ist, wie wir erfahren, in einer der letzten Nächte in einem an der Reichstraße gelegenen Fabrik-Etablissement ausgeführt worden, ohne daß es gelungen wäre, den Diebstahlsgeheimen habhaft zu werden. Seine Beute bestand in einer kleinen Kasse mit ungefähr 40 Mark Barinhalt.

†r. Ministerium und Schulgesundheitspflege. Aus Anlaß entfallender Meinungsverschiedenheiten zwischen einem Bezirksarzt und dem Stadtrat einer sächsischen Stadt hatte das Ministerium des Innern die Auffassung des Kultusministeriums beigeprägt und erklärt, es entspreche den bestehenden Bestimmungen, daß die Bezirksärzte beim Vorkommen ansteckender Krankheiten in Schulen sich selbständiger Anordnungen enthalten. Die darauf bezüglichen Anträge seien vielmehr im allgemeinen an die Schulleiter, in den Fällen aber, in welchen weitergehende Anordnungen angezeigt erschienen, an die medizinische Behörde oder an die Bezirkschulinspektion zu richten. Das Ministerium des Innern teilte hierbei die Annahme des Kultusministeriums, daß, wenn die verordnungsgemäße Ausschließung vom Schulbesuch auf gesunde Kinder ausgedehnt werden sollte, die auf demselben Bezirke oder in dem-



selben Hause wohnen, hierin eine weitergehende Anordnung im Sinne der hieraus bezüglichen Vorschriften zu erlassen sei.

Chemnitz. Das aus Vertretern der hiesigen Sängerschaft und der Bürger gebildete Komitee für Beschaffung einer städtischen Orgel hat beschlossen, die Dresdener Ausstellungsgelände anzukaufen und in der großen Saale des „Kaufmännischen Vereinshauses“ aufzustellen. Die namhaften Kosten werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Mit Genehmigung des Königs errichten die Königl. Sächs. Infanterieregimenter Nr. 104 und 105 zur Erinnerung an das ruhmvolle Verhalten des kurbürgerischen Grenadierbataillons „Aus dem Winkel“ während des Rückzugs in der Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806 einen Denkstein auf der Gemeindefur Kapellenhof bei Jena. Die Weihe dieses Denksteins wird am 18. November d. J., dem hundertjährigen Todestag des Kommandeurs, Oberstleutnant aus dem Winkel, 12 Uhr mittags stattfinden.

Freiberg. Wegen schwerer Verkaufsfälschung ist der Kirchschullehrer Rengel aus Glauchitz verhaftet worden. Er hatte ein Sparkassenbuch, auf das 50 M. eingezahlt waren; er machte jedoch 1600 M. daraus und bargte mit Hilfe des gefälschten Buches von einem Geschäftsmann 1100 M. Rengel ist in das hiesige Landgerichtsgefängnis gebracht worden.

Freiberg. Durch einen Wechsel in der Direktion glaubte man den Besuch des hiesigen Stadttheaters zu heben und auch noch etwas für den Stadtsaal herauszuschlagen. Die erhoffte Wirkung ist aber nicht eingetreten, obwohl die neue Direktion sich alle Mühe gibt. Der Theaterbesuch ist so schwach, daß man wohl der Frage einer erhöhten Subvention des Theaters wohl näher treten müssen. Das kann aber auch nur eine ganz kleine Hilfe sein. Die geringe Krönung, das Stadttheater zu besuchen, will man besonders den dramatischen Vereinen zuschreiben und es wurde im Stadtschulrat-Kollegium eine erhöhte Besteuerung der Aufführungen dieser Vereine verlangt. Diese Vereine sind aber nicht allein; es gibt zuviel andere Vergnügungsvereine, jedoch wenig Zeit zum Theaterbesuch übrig bleibt.

Meißen. In hiesigen Baugewerbe ist gestern unter Vermittlung des Gewerbegerichts eine Einigung zustande gekommen. Die Arbeit sollte heute wieder aufgenommen werden. Die Forderungen der Arbeitnehmer lauteten auf 43 Pfg. Stundenlohn für jetzt und 46 Pfg. ab 1. April 1907. Bewilligt wurden 42 Pfg. für jetzt und 44 Pfg. vom 1. April ab. Es ist also auf beiden Seiten nachgegeben worden. Der abgeschlossene Tarifvertrag gilt vorläufig bis 30. Juni 1908.

Kositz. Der hiesige Männergesangsverein „Aktion“ begeht am kommenden Sonntag, und Montag die Feier seines 60jährigen Bestehens durch Kirchgang, Schmäden der Gebrüder verstorbenen „Aktionen“, Gesangslokale, Kommers, Tafel und Ball.

Geringwalde. Die in der hiesigen Stuhlindustrie ausgebrochene Streikbewegung ist beigelegt. Die Angelegenheit ist durch eine aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Kommission geprüft worden und es wurden infolge dieser Verhandlungen von der Firma H. Ullig u. Söhne weitere Lohnaufschläge gemacht. Die dort ausständigen Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, weshalb die verbliebenen Fabrikanten ihre gegen die organisierten Arbeiter gerichtete Kündigung zurückgezogen haben, jedoch jetzt sämtliche Stuhlfabriken wieder in vollem Betrieb sind.

Borna (Bez. Leipzig). In tiefer Trauer versetzt wurde die Familie des Restaurateurs Hugo Reichzig von hier durch den plötzlichen Tod ihres bei der Firma Krupp in Essen als Geschloßverwalter angestellten Sohnes. Dieser wurde auf dem Schießplatz Reppen beim Sprengen von Blindgängern von einer explodierenden Granate getötet. Der auf so schreckliche Weise aus dem Leben Geschiedene besuchte die Unteroffizierschule Marienberg und trat dann beim 12. Infanterie-Regiment in Reg. ein. Von hier aus wurde er zur Oberfeuerwerkerchule in Berlin und im Anschluß hieran an das chemische Laboratorium in Dresden kommandiert. Nachdem er noch den Oberlehrgang der Oberfeuerwerkerchule absolviert hatte, erhielt er bei seinem am 1. Juli erfolgten Austritt die Offiziersqualifikation. Die Todesnachricht mußte die Eltern umso mehr erschüttern, als ihnen der Sohn eine Stunde vor dem Eintreffen der Todesnachricht seinen Entschluß brieflich mitgeteilt hatte, daß er in nächster Zeit zu heiraten gedente.

Werra bei Grimma. Unter den hiesigen Steinbrucharbeitern gibt es neben anderen Rationalitäten auch eine große Zahl Tscheken. Seit zu Anfang voriger Woche kamen wieder fünfzig Mann an. Raam hatten diese das erste Geld vom Bruch-

herra ausgezahlt erhalten, so hatten viele von ihnen nichts Älteres zu tun, als dieses am Abend im Restaurant „Reichskrone“ hier in Spitzuosen umzusetzen, um zum Ausleben tschechischer Frechheiten in die rechte Stimmung zu kommen. Sie brüllten tschechische Lieder und benahmen sich so, als ob sie die Herren der Gaststube wären. Als bald kam es zunächst im Hausflur und dann auf der Straße vor dem Wirtschaft zu Schlägereien. Der Gemeindevorstand, der einigen Tscheken, die ein starkes Geströhre herbeischleppten, die Akzente ankündigte, mußte vor der auf ihn einströmenden großen Zahl, wenn er nicht riskieren wollte, zurückweichen, die Flucht ergreifen. Ein Einheimischer, der den Gemeindevorstand unterstützte und sich dabei einen blutigen Kopf geholt hatte, floh vor seinen Verfolgern in die Gaststube der „Reichskrone“. Die Tscheken, die ihm auf dem Fuße folgten, ergriffen hier sofort Stühle und warfen diese in ihrer blinden Wut nach den ganz unbeteiligt gewesenen und ruhig dastehenden Gästen, jetzt ummernten Dampf, Biergläser, überhaupt alles, was ihnen in die Hände kam, waren aber bald ebenso schnell, wie sie heringekommen, wieder aus der Gaststube verschwunden, um nun außen dann noch mit Steinen ein Fenster einzuwerfen. Einer ihrer Kumpane, der an ihrer Spitze heringestürzt kam und wahrscheinlich von einem ihrer Würgerschaften getroffen worden war, lag wie tot im Zimmer. Am anderen Tage wurden 14 von diesen frechen Würgerschaften ermittelt und von einem Genannten mittelst der Eisenbahn geschloffen nach Grimma transportiert. Hoffentlich wird diesen tschechischen Kaufbollen eine ganz exemplarische Strafe zuteil.

Leipzig. Die Arbeiten am Bau des Völkerschichtdenkmals sind im vergangenen Sommer wesentlich gefördert worden. Die große Michaelsfeier, die Adler und die Inschrift „Gott mit uns“ der großen Reliefwand sind bereits fertiggestellt und für alle Besucher des Denkmals sichtbar. An der rechten Seite führt die Freitreppe bis zur Krypta, die in ihrer Gesamtkonzeption schon jetzt einen überwältigenden Eindruck hervorruft. Die Mittel für den Bau sind noch lange nicht gedeckt, es fehlen noch ungefähr 1 1/2 Mill. M., diese zu beschaffen hat die sächsische Regierung außer den Sammlungen noch mehrere Geldlotterien genehmigt. Die nächste Ziehung findet vom 13. bis 17. November statt. Im übrigen verweisen wir auf den heute beiliegenden Prospekt.

Wolkstein. Die kürzlich zusammengetretene Weibegenossenschaft „Fischpaula“ hielt hier eine weitere konstituierende Versammlung ab, die aus den Ortschefen der Amtgerichtsbezirke Wolkstein, Marienberg und Fischpaula wiederum sehr zahlreich besucht war. Nach längerer Debatte wurde die Neugründung der Genossenschaft unter dem Namen „Weibegenossenschaft Fischpaula, Bezirk Marienberg, G. B. m. b. H.“ mit dem Sitz in Wolkstein definitiv beschlossen. Hierbei wurden Waldmühlenscheider Wühl, Martin in Waldmühle bei Wolkstein als Vorsitzender der Genossenschaft, Gutbesitzer Gust. Weber-Griegbach als Redner, Gutbesitzer R. Sparckschmidt-Griegbach als Beisitzer und Stellvertreter des Vorsitzenden und Gutbesitzer R. Brauener-Schönbrunn als weiterer Beisitzer gewählt. Als Mitglieder des Aufsichtsrates wurden gewählt der Königl. Bezirksleiter Dr. Grundmann-Marienberg, Gutbesitzer Gottfried R. ver-Jallenbach, Oekonom Aug. Sommer-Wolkstein und Gutbesitzer Richter-Sträuan.

Zwickau. Am Montag starb an Herzschlag der Konrektor am hiesigen Gymnasium, Prof. Dr. Deutschheim, im Alter von 66 Jahren. Er ist Herausgeber verschiedener englischer Sprachführer, die namentlich in den sächsischen Schulen, so auch in Frankenberg eingeführt sind.

Blaubeck i. B. Dem hiesigen Stadtdenkmalkomitee ist eine Vorlage, betr. Abänderung des Stadtdenkmalkommissionsgesetzes, zugegangen. Oberbürgermeister Dr. Schmidt hat hierüber eine Denkschrift verfaßt und an die Stadtdenkmalkommission verteilen lassen. Von dem Ausgang der diesjährigen Stadtdenkmalkommissionen, die allem Anscheine nach einen scharfen Charakter annehmen werden, wird die Annahme oder Ablehnung der Verfassungsentwurfvorlage abhängen. Im Stadtdenkmalkomitee sind auch viele Gegner des Verfassungsentwurfes vorhanden, dafür will man aber die Trennung der städtischen Kollegien durchsetzen.

Aus dem benachbarten Böhmen. Ueber den oder die Betreiber der surstbaren Bluttat an der Maurerschestrau Liebig und ihren beiden jüngsten Kindern im Gensport Parktag hat man noch immer keine Gewißheit. Von der Ansicht, daß man in dem verhafteten Ehemann der Frau Liebig den Täter zu suchen hat, kommt man mehr und mehr ab. Da hinter dem Hause der Ge-

mordeten Fußspuren von drei Personen entdeckt wurden, hat sich der Verdacht auf drei Landstreicher gelenkt, die sich bettelnd in der Gegend umhertriebren und seit dem Tage des Mordes spurlos verschwunden sind.

Tagebgeschehnisse.

Deutsches Reich.

Bum Gewerkschaftswesen, betr. den Schutz der Heimarbeiter im Tabakgewerbe, über dessen Fertigstellung im Reichsamte des Innern wir bereits gestern kurz Mitteilung machten, ist noch zu bemerken, daß auch zum Schutz der Konsumenten Vorkehrungen getroffen werden sollen, um die Gefahr der Uebertragung von Krankheitskeimen, die bei der Heimarbeit durch die Beschränkung der Arbeitsräume in besonderem Maße besteht, soweit zugänglich, zu beseitigen. Die Frage der Krankenversicherung der Heimarbeiter dürfte in diesem Entwurfe nicht berücksichtigt werden, da ihre generelle Lösung angestrebt wird. Bei der Schwierigkeit dieser Angelegenheit haben auch die im letzten Sommer in den verschiedenen Bezirken durch eine Kommission angestellten Erhebungen noch kein abschließendes Urteil darüber ergeben, ob es angebracht erscheint, die Krankenversicherung der Heimarbeiter durch ein besonderes Gesetz zu regeln oder die Lösung der Frage bis zur Revision der Arbeiter-Verfassungsgesetze zu verschieben. Jedoch darf man annehmen, daß bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse der Fabrik- und der Heimarbeiter in bezug auf die Krankenversicherung eine Regelung durch ein besonderes Gesetz den Vorzug verdient.

Zur Frage der Fleischsteuerung veröffentlicht die „Korr. d. Bund. d. Vantw.“ eine interessante Zusammenstellung der Schweinepreise der deutschen Großmärkte vom Februar, September und November dieses Jahres, um damit den Preisstand vom 1. November 1905 zu vergleichen:

Table with 5 columns: City (Berlin, Breslau, Danzig, Hamburg, Magdeburg, Hannover, Eilen, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig, Chemnitz, Rannheim, Münden, Nürnberg), Month (Februar, Septbr., ca. 1. Nov., ca. 1. Nov.), Price (1906) and Price (1905).

„Wenn diese Auffstellung“, so meint dazu die „Zgl. Abf.“ „zuverlässig ist, so wäre damit erneut der Nachweis geliefert, daß das Anhalten der Steuerung nicht durch die sanitäre Grenzsperrverfassung verursacht wird, sondern durch den Zwischenhandel und die Fleischer, welche die Preise hochhalten, trotzdem der Einkaufspreis beträchtlich gesunken ist.“ Zu dieser Aufstellung paßt eine Zuschrift vom Niederrhein, in welcher gesagt wird:

In den gegenwärtigen Debatten über die Fleischsteuerung findet die Verteuerung der Viehpreise durch den Zwischenhandel eine verhältnismäßig viel zu geringe Beachtung, trotzdem es sich dabei vielfach um ganz unbedeutend hohe Gewinne handelt. In Düsseldorf werden beispielsweise wöchentlich etwa 460 bis 500 Schlachtkühe, 80 bis 100 Kälber, 380 bis 400 Lämmer und 1000 Schweine aufgetrieben und zwar in der Hauptsache von 8 bis 10 Viehhändlern. Nach zuverlässigen Berechnungen aus Metzgereien beträgt das Jahresverkommen dieser wenigen Leute rund 4'000 000 Mk. Um diese Summe wird allein in Düsseldorf der Fleischverbrauch durch den Zwischenhandel verteuert.

Ein im höchsten Grade ungeeigneter Zustand! Und eine recht interessante und beachtenswerte Mitteilung machte dieser Tage der Fleischer-Obermeister Reichsmann in Leipzig in der vom dortigen Verein der Freisinnigen Volkspartei einberufenen Vorstandersammlung gegen die jegliche Fleischsteuerung. Der Vortragende, Fleischermeister Leube, hatte u. a. auch der Tatsache gedacht, daß Deutschland trotz der seit Jahren bestehenden Viehsperre in bezug auf Viehfleisch einer der verfeuchtesten Staaten und es dennoch „nur eine von agrarischer Seite beliebte Fiktion“ sei, die Scheinengfähr-

Vater und Sohn.

Originalroman von Frau Julia von Felldorf. (82. Fortsetzung.)

Dem Wunsch der Baronin nachkommend, suchte Horst sie in ihrem Anbode auf. Schon bei seinem Eintritt bemerkte er ihre hochgradige Erregung.

„Nun das eine Art, mich so lange in Ungewißheit zu lassen?“ fuhr sie ihn an.

„Küß grüßte er.“

„Willst Du nicht erst etwas ruhiger werden, liebe Mama? es ist durchaus keine Ursache zu solcher Erregung vorhanden, ich würde Dich auch unangefordert aufgesucht haben.“

„Wiltst Du nicht ja sehr liebendankbar von Dir.“ Soll ich Dir dafür vielmals meinen besonderen Dank ausdrücken? Wann wirst Du dann so gütig gewesen, zu kommen? Unmutig zuckte Horst mit den Schultern.

„Lass doch diese Bemerkungen. Wenn Du so fort lästest, kann es noch lange dauern bis Deine Wisbegier befriedigt ist.“

„Nun, wie du es doch schreiben aus der Tasche und überreichste es der Mutter. Rasch durchzog diese den Inhalt.“

„Gott sei Dank! Nun steht Deiner Vermählung mit Erna Nichts mehr im Wege!“

„Nun das Alles, was Du beim Anblick dieses Dokumentes empfandest? Gedenkst Du nicht an, wessen Verdienst die glückliche Lösung ist?“

Einen Augenblick schweig die Baronin, dann sagte sie kalt: „Für mich liegt nur in der Thatfache selbst der Werth.“

„Alle Unannehmlichkeiten sind nun aus dem Wege geräumt. Horst stand verlegt auf.“

„Es bleibt mir ein Räthsel, daß Du Dich jeder Einsicht verziehst. Ich habe gewußt, was ich zu thun hatte, als mir diese Nachricht wurde.“

„Frau von Tolling horchte auf.“

„Wie soll ich das verstehen? Was thatest Du?“

„Meines Vaters Versicherung zu erbitten und ihm für seine Güte zu danken, war meine Pflicht!“

„Während heiß stieg das Blut der Baronin in's Gesicht.“

„Wie beschalt dich unpassende Benehmen mir gegenüber. Dein Vater hat dich, Schein's, ganz zu sich hinübergezogen.“

Du bist ja wohl gar im Begriff, einen reinen Götzendienst mit ihm zu treiben!“

„Bevorstalls ist er mir ein Vorbild alles Guten und Edlen, ein Beispiel, dem nachzueifern von heute ab, mein eifrigstes Bestreben sein wird. Ich bitte Dich herzlich, liebe Mama, unterlasse in Zukunft mir gegenüber alle Bemerkungen gegen meinen Vater, ich habe ihn jetzt kennen und würdigen gelernt. Diese ewigen Angriffe von Deiner Seite würden nur eine gänzliche Entfremdung zwischen uns herbeiführen und das wirst Du ebensowenig wünschen wie ich.“

Frau von Tolling starrte den Sohn ganz entsezt an. Dann wandte sie ihm empört den Rücken und schritt erhabenen Hauptes in das angrenzende Schlafgemach.

„Gleich darauf hörte Horst die Mutter schellen, und als Elsette eilig hinzustram, vernahm er, wie ihr heftig zugerufen wurde, die Nachttoilette der Baronin zu besorgen.“

Willeidig die Achseln zuckend erhob er sich und verließ das Boudoir.

Die Genesung des alten Herrn von Tolling ging mit Riesenschritten vor sich und bald kam der Tag heran, an dem er an die Abreise denken konnte. Da es voraussichtlich ein Abschied auf Nimmerwiedersuchen war, so ließ der Baron alle die ihm im Laufe der Jahre lieb gewordenen Einrichtungstücke, Bibelot und Nippesachen, die seine Schränke füllten, sowie die ganze reichhaltige Bibliothek verpacken. Riste reichte sich an Riste, Koffer an Koffer, und Hermann hatte alle Hände voll zu thun, alle die Sachen unterzubringen. Der Baron schritt in dem Chaos, in das nun seine stillen Zimmer verwandelt waren, auf und ab, anordnend und auswählend. Manchmal blieb er aufschauend vor einem Bild oder Möbel stehen, schied lieblosend mit der Hand darüber, oder setzte sich ruhelos bald hier, bald dort hin.

Als Alles zur Abreise gerichtet war, ließ er Lotte rufen. Sie erwartend stand er schweren Herzens am Fenster, und blickte hinaus in den Park. Zum letzten Mal. Ein ganzes Menschenalter hatte er hier zugebracht, um nun am Schluß seiner Tage hinausgetrieben zu werden aus dem Hause seiner Väter, durch Wosheit und Haß. Ihn strömete. Die Hände faltend, flüsterte er leise mit erhabenen Blick: „Mein Herr und Gott, gehe nicht zu streng mit ihr in's Gericht!“

Ein leises Pochen entriß ihn seinen trüben Gedanken.

„Der gnädige Herr wünschten mich zu sprechen.“ Lotte stand an der Thür.

„Ich lieb Sie rufen, um Ihnen Lebenswohl zu sagen und Ihnen nochmals herzlich zu danken für Alles, was Sie an mir in Rechtschaffenheit und Treue gethan haben. Wir werden uns in diesem Leben schmerzlich wieder sehen!“

Die alte Frau war bei den Worten ihres Herrn in Thränen ausgebrochen. „O, Herr Baron, das kann doch nicht sein!“

„Doch! Ich werde nicht wieder nach Hoffeld zurückkehren. Glauben Sie, daß Christine sich entschlossen hat mich zu begleiten?“

„Gewiß, Herr Baron. Aber sie hat ja noch gar nicht Ihre Sachen in Ordnung gebracht, sie braucht doch so Vieles dazu.“

„Das ist nicht nötig. Wenn sie mitgeht, werde ich für Alles sorgen.“ lächelte der Baron. „Nun also, lassen Sie es sich gut gehen. Lotte, ich höre schon den Wagen vorkahren.“

Als der Wageneschlag geschloffen war, und Hermann neben dem Kutschenflugh nehmen wollte, riefte Horst herbei. Auf den Vater zuwendend rief er bestränzt: „Weder Papa, ist es denn möglich? Du reist schon heute? Wird Deine Gesundheit solche Strapazen aushalten?“

Eine Weile ärgerte der Baron mit der Antwort. Sein durchdringender Blick ruhte auf Horst, als wolle er ihm auf den Grund der Seele blicken. Doch nur aufrichtigste Sorge spiegelte sich in dessen Zügen.

Langsam, fast heiser kam die Antwort über seine Lippen. „Ja, mein Sohn, ich reise. Wie mich Gottes Hand glücklich von hier fortgeführt hat, wird sie auch weiter auf mir ruhen. Wo warst Du? Ich sehe, daß Du im Reiztag bist.“

„Ich habe einen Ritt über die Felder gemacht, um die Anspannungen zu beseitigen und das Terrain abteten zu lassen für die Fische.“

„Etwas viel auf einmal, Horst! Nun, es sollte mich freuen, wenn Du begünstigt, Deine Kraft der Seele zu widmen, die unsrerer Vorfahren Wertungstreue war. Wäge Dir Segen daraus erwachsen! Lebe wohl, mein Sohn und zeige Dich in Zukunft als rechter Mann.“

Die Pferde zogen an, und Horst trat trüben Auges zurück.

(Fortsetzung folgt.)



als Bopanz hinzustellen. Das befristete auch Fleischer-Obermeister Reichmann, indem er gleichzeitig erklärte, daß ihm erst vor Kurzem der Schlachthofdirektor einer größeren Stadt versichert hätte, daß es zeitweise trotz großer Opfer und Mühe nicht möglich gewesen sei, vom Auslande importiertes Vieh vor Verseuchung durch einheimisches Vieh zu schützen!

**Ministerwechsel in Württemberg.** Der württembergische Ministerpräsident v. Brechtling, der sich schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken trägt, wird jetzt, nachdem die Landtagssession zu Ende ist, bald tatsächlich aus dem Amte scheiden. Er war seit 1901 Ministerpräsident. Sein Nachfolger ist der Minister des Auswärtigen und des Verfassungswesens Dr. Karl v. Weizsäcker.

**Arbeiter als Schützen und Geschworene.** Das Odenburger Stadtmagistrat hat angeordnet, daß zu Schützen und Geschworenen auch Arbeiter ausgewählt werden.

**Deutscher Kaiser.** Die Leichensfeier für Erzherzog Otto fand gestern nachmittags 4 Uhr in Wien statt. Nach nochmaliger Einsegnung in der Hofburg-Pfarrkirche wurde der Sarg von Untertoffizieren zum Leichenzug getragen. Unter Glockengeläute setzte sich dann der Leichenzug nach der Kapuzinerkirche in Bewegung. Einige Minuten vor 4 Uhr versammelten sich in der Kapuzinerkirche der Kaiser, der mit König Friedrich August von Sachsen gleichzeitig die Kirche betrat, sowie sämtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen, Prinz Eitel Friedrich in Vertretung des Prinzregenten von Bayern, die Herzöge Ulrich und Albrecht von Württemberg, die Prinzen Friedrich und Albert von Schaumburg-Drippe und Prinz Leopold von Sachsen-Coburg. Die anderen europäischen Fürsten waren durch Militärattaches usw. vertreten. Weiter waren anwesend die Ministerpräsidenten Frhr. v. Beck und Weizsäcker mit den österreichischen und ungarischen Ministern, die Präsidenten beider Häuser des Reichsrates und des ungarischen Reichstages (die gestern gemeldete Differenz wegen eines Formfehlers ist noch in letzter Stunde beigelegt worden. D. Red.), der Magistrat von Wien. Als der Zug vor der Kapuzinerkirche angekommen war, wurde der Sarg in die Kirche getragen und auf der Trauerbank niedergestellt. Nach nochmaliger Einsegnung der Leiche und Abfragen des Choralen wurde der Sarg in die Gruft getragen. Darauf verließen der Kaiser und die übrigen Trauergäste die Kirche. Nur die nächsten Anverwandten folgten dem Sarge in die Gruft, in deren Vorhalle der Sarg auf einem Katafalk provisorisch beigelegt wurde.

**Frankreich.** Die Erklärung des Kabinetts Clemenceau wird von der Mehrzahl der republikanischen Blätter gebilligt; sie gebe weder bezüglich der auswärtigen, noch der inneren Politik Anlaß zu Befürchtungen.

Der Ministerrat mit den Parokistenfrage. Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit den Parokisten im Sudan und in Marokko. Der Vertreter des Maghzen hat auf die Beschwerde Frankreichs wegen des Angriffes auf ein Landungsboot des „Galileo“ eine Untersuchung angeordnet. Der französische Minister des Auswärtigen richtete außerdem eine Note an die spanische Regierung, um das Einverständnis zu beschleunigen in bezug auf diejenigen Rahregeln, die im Anschluß an die Beschlüsse der Konferenz von Algier von Frankreich und Spanien gemeinschaftlich unternommen werden sollen, zum Schutze der Fremden in Marokko.

Ein beachtlicher Vorwurf gegen die deutsche Auslandspolitik. Das von dem ehemaligen Kriegsminister Etienne geleitete Pariser Marokko-Komitee bemängelt, daß Deutschland, das für gewisse, seinen Angehörigen längst zugesagte Unbilden Genugtuung fordern könnte, dies getun unterläßt, um dem Maghzen nicht unangenehm zu werden. — Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Pariser Marokko-Komitee nicht Recht behält. Trübe dessen Behauptung zu, so wäre ja die bekanntermaßen in Berlin herrschende Konfliktfurcht ins Ärgste Licht gerückt.

**Großbritannien.** Die Meuterei unter den Mannschaften der Kriegskasse in Portsmouth brach gestern früh 3 Uhr von neuem aus. Auch gestern wieder waren die Offiziere die Unruhestifter. Sie griffen die Wohnungen der Offiziere an und schlugen sämtliche Fenster ein. Die Marineregimenter entsandten Truppen aus den in der Nähe liegenden Kasernen, um die Meuterei zu umzingeln und zu überwältigen. Von allen Seiten wurde Hilfe requiriert und gegen 2 Uhr morgens waren die Kasernen von Matrosen und Marinejungen umgeben. Ebenso wurde Polizei zu Fuß und zu Pferde herangezogen. Die Leute brachen sich wie Wilde, beschimpften und verfluchten die Offiziere, und einen Augenblick sah die Sache sehr schlimm aus. Glücklicherweise hatten die Angehörigen keine Seitengewehre, obwohl sie verschiedentlich versuchten, sich der Bajonette der Truppen zu bemächtigen. Ein Zusammenstoß zwischen Truppen und Rebellen kam aber nicht vor. Der Aufbruch wurde schließlich von Marinejungen und Schiffsmatrosen gedämpft. Ueber hundert Rebellen wurden арrestiert, zwei Polizisten wurden schwer verwundet.

**Russland.** Was wollte Zwoloff im Auslande? Die Petersburger „Strana“ gibt folgende Erklärungen für die Reise des Ministers des Auswärtigen, Zwoloff: Japans heftigste Klagen, die wegen der Rückweisung aus Japan auch in England unliebsam bemerkt wurden, sobald die auf angebliche deutsche Widersprüche zurückzuführenden Schwierigkeiten in der Durchführung des englisch-russischen Vertrags über Persien, endlich der bevorstehende Thronwechsel in Konstantinopel, diese drei Momente hätten den Gedanken eines russisch-französisch-englischen Dreibundes entstehen lassen. Den Grundstein werde ein Militärvertrag zwischen Frankreich und England und eine Neugestaltung des russisch-französischen Bündnisses bilden. Die Verwirklichung dieses Planes habe Zwoloff bei seiner Reise vor allem im Auge gehabt. Gleichzeitig aber habe er gehofft, die deutsche Diplomatie zu der Ueberzeugung zu bringen, daß Russland dabei keine aggressiven Pläne verfolge, sondern nur seine berechtigten Interessen wahrnehme.

**Serbien.** Zur Situation in Serbien verlautet, daß der Rücktritt des Ministerpräsidenten Vasilich und seine Ersetzung durch den Grafen Putich bevorsteht. Vasilich tritt deshalb zurück, weil zwischen dem König und ihm wegen der Kanonenfrage und die neue Kanone erste Differenzen entstanden sind. König Peter soll nämlich mit der von Vasilich beabsichtigten unethischen Lö-

fung der Kanonenfrage durchaus nicht einverstanden sein. Die beabsichtigte Rücknahme einer Anleihe von 160 Millionen Francs in Paris sei bereits als gescheitert anzusehen.

**Türkei.** — In serbisch-türkischen Grenzkonflikten haben in der vorigen Woche England und Russland gemeinsam dem Sultan ihre guten Dienste zur Regelung des Streites angeboten. Der Sultan hat bisher auf das Anerbieten nicht geantwortet. Man deutet daselbst dahin, daß falls die Türkei die guten Dienste Englands und Russlands ablehnt und die Regelung von sich aus verzögert, eine Intervention der beiden Mächte zu erwarten sei.

**Mexiko.** — Die smarten Amerikaner. Die amerikanische Wahlkorruption scheint in vollem Blüte zu sein. Schon tausend Dollars wurden gegen Personen erlassen, welche Wahlhelfer verübten. Bislang stammten junge Männer im Namen von Wählern, die schon längst gestorben sind. Die sonstigen Wahlhelfer spotteten jeder Beschreibung. Der demokratische Kandidat, Mr. Darrist, soll 2 Millionen Dollar ausgegeben haben, um seine eigene Wahl zu sichern.

**Bermischtes.**

\* **Notizen.** Ein Gelbdrüsenfieber wurde gestern vormittags 10 Uhr auf einem Neubau in Berlin von einem Mann überfallen, schwer verwundet und seiner Beutetasche, die 1800 M. enthielt, beraubt. Der Räuber, der mit seiner Beute zu entfliehen suchte, wurde von Passanten und Schutzleuten verfolgt und in dem Augenblick gefaßt, als er sich in einem Schulgebäude verbergen wollte. Bei dem Verbrechen fand man noch 1200 M. vor, vier Hundertmarkstücke hatte er auf der Flucht verloren, sie wurden aber wieder gefunden. Der Räuber wurde nach der Polizeiwache gebracht, wo er sich Gärtner nannte. — Das Befinden des Dompsters Petrus von Jitsus Busch hat sich verschlechtert, der Patient ist in die v. Bergmannsche Klinik übergeführt worden. — Im Schwimmbad Leipzig-Weimar erstickte in der vorletzten Nacht vor Raumburg der Tischler Pöschl aus Weimar die Tochter des dortigen Hofmalereimeisters Dindler mit einem Dolch. Er rüchtete aus dem Zugabteil, wurde jedoch verhaftet. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt. — Gestern nachmittags fand auf dem Schlachtfeld von Köpenick die feierliche Beerdigung der Frau Auguste Kapelle statt. Der Berliner schwedische Gesandte und der Bischof von Wiborg hielten Ansprachen. — Vom Münchener Münztaub ist nunmehr auch die bisher noch fehlende 8000 M. betragende Restsumme der ursprünglich geraubten 130 000 M., und zwar einen Tag vor der Gerichtsverhandlung beigebracht worden. Der Angeklagte, Militärhauptwarter Wilhelm König, der heute vor die Strafkammer kam, hat den Garten des Militärbefehlshabers, wo er beschäftigt war, als Ort des Verbrechens angegeben, und dort wurde auch richtig das in der Erde lose eingetragene Gold im Gewicht von 7 1/2 Pfund gefunden. — Das Schwurgericht Nürnberg verurteilte den Tagelöhner Konrad Wagner aus Homburg, der seinen 1 Jahr alten Stiefsohn Georg Biegan langsam zu Tode marterte, zu 6 Jahren Zuchthaus.

\* **Schlange im Bett!** Eine unheimliche Nacht hat der Reisende eines Königsberger Geschäftshauses in einem in der Schneider Straße belegenen Gasthause erleben müssen. Wie er erzählt, erwachte er nach längerem Schlaf und sah plötzlich, wie etwas Kaltes wie ein Ring um seinen rechten Fuß lag, das bald losger, bald fester wurde. Er zündete Licht an. Als er hierbei auch den Fuß etwas höher zog, löste sich plötzlich der Ring um den Fuß und etwas Kaltes zog sich langsam längs seines rechten Beines nach dem Oberkörper hinan. Der Reisende schrie auf, sprang aus dem Bett und rief die Zudecke hinweg. Was sich ihm nun zeigte, machte ihn das Blut erstarren: vier starre Augen in den Köpfen zweier großer — Kreuzottern blickten ihn an. Die Reptilien wandten sich dann blitzschnell aus dem Bett und verschwanden in einer Dielenrinne. Nun schlug ich, berichtet der Reisende weiter, das Licht aus und wollte mich wieder zum Bett wenden, aber bis in menschliche Wohnungen und noch dazu in Betten krochen sie sich nicht. Ich bestand darauf, das Bett und das Zimmer zu durchsuchen. Als wir das erste Unterbett herausnahmen, prallten wir beide zurück, denn vier junge Kreuzottern ergossen die Flucht. Wir beide waren sprachlos, und nur mit knapper Not gelang es uns, die vier Reptilien zu töten. Das alte Paar war durch die morsche und durchlöchernde Hauswand unter die Dielen und von dort durch die breite Ritze derselben ins Zimmer und ins Bett gelangt, in dem seit Monaten niemand geschlafen hatte, wo es sich alsdann hässlich eingerichtet hatte.

\* **Herr Müller und das „Müllern“.** Die Berliner Philharmonie hatte an einem der letzten Abende originellen Besuch. Während in den anderen Sälen der Raum von Klavieren und Geigen spielender Konzertebeher wimmelte, stand auf dem Podium des Orchestersaal kein Bläser oder Beckstein, sondern ein — Bettgestell und ein Waschtisch. Ein buntgemischtes Publikum hielt die Stuhlreihen besetzt, junge und alte Herren und Damen, wie auch einige Schlange, die meisten aber rundlich und ooll, und doch mit einer Art Leidenstiene, als wollten sie gleich Hamlet sagen: „O schändlich doch dies allzusehst Hiesch!“ Man sah sie hier, die Heilboldigkeit zu erwarten, die ihnen von keinem anderen begehrt werden sollte, als von dem berühmtesten aller Zeitgenossen mit dem seltenen Namen Müller, dem Vater des „Müllern“, dem dänischen Ingenieurleutnant a. D., der seit Jahr und Tag in der Heimat und auf Reisen „sein System“ propagiert und besonders in Deutschland einen großen Kreis von Anhängern gewonnen hat. Man weiß, daß die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Müllerschen Übungen geteilt sind, und daß besonders Menschen, die nicht völlig gesund sind, sie nur mit aller Vorsicht aufnehmen dürfen; aber Herr J. P. Müller selbst macht diese Einschränkung und verspricht im übrigen von der Befolgung seiner Regeln etwas wie das Andenken eines neuen goldenen Zeitalters. Seine Erscheinung gibt ihm Recht. Als er nach einigen einleitenden Mitteilungen, ohne Kleider und nur mit einem Badehöschen „a schmückt“, wieder im Saal erschien und sich in der ganzen monumentalen Schönheit seines Gliederbaues zeigte, ging wohl ein neidisches Gurren durch das Publikum. Man wird allerdings im frühesten Kindesalter mit dem „Müllern“ anfangen müssen, um diese klassische Übung zu gewinnen. Wie zu spät Geborenen werden zufrieden sein müssen, wenn sie mit all dem Streben und Reden und ein paar Unzen Fett vom Hals und von anderen Körperteilen scheffeln, und wenn sie die Übungen halbwegs so geschickt und exakt erlernen, wie sie Herr Müller, da in dem improvisierten Schlafjamer ausführt. Er enthielt seinen

Stimmen nicht vor. Auch den gefüllten Wassereimer entleerte er über seinem Haupte; er plätscherte in der kleinen Badewanne herum und zeigte dann die „Kunst des Abtrudens“, wie er es nannte, mit einer erstaunlichen Berce und Raschheit. Die ersten Vortrage wird der dänische Gesundheitskapitel auch noch andere in anderen Stadtteilen folgen lassen, und er betont dabei, daß er das lediglich im Interesse seiner Mitmenschen tue und den Vortrag den Ferienkolonien übermitteln werde. So wird wohl die „Müllerei“ in Berlin noch mehr als schon bisher in Schwung kommen, und jener Prophet wird Recht behalten, der einem zukünftigen Feiler die Worte in den Mund legt: „Mein Heilsein, möchten Sie mit mir durchs Leben wältern!“

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Der Abt von St. Bernhard verboten! Oborns Klosterhauptabt, Abt von St. Bernhard ist in Letztmerik, dem Sitz eines Bischofs, dreier Klöster und eines Priesterseminars, von der Zentralbehörde nicht zur Ausführung zugelassen worden. — Die beste Reklame für das Stück, das bekanntlich vor kurzem auch in Frankfurt aufgeführt wurde!

**Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege** finden am morgigen Donnerstag in den Morgenstunden statt. Es steigen Drachen, sowie bemannte und unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß Ballon und Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

**Obst- und Gartenbau.**

Zum Einbringen von Weintrauben um die Obstbäume wird in „Prakt. Natg.“ Weinschneidmesser empfohlen. Ein Obstschäler hat im Kampf gegen den Frostspanner ausgezeichnete Erfolge damit gehabt. Gartenfreunde können die Nummer vom Geschäftsmann des „Prakt. Natg.“ Obst- u. Gartenbau“ in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

**Telegramme und Neueste Nachrichten.**

7. November.
- h. **Posen.** Wegen der bekannten Moskauer Krawalle in Sachen des polnischen Schulstreiks hat die Posener Staatsanwaltschaft den Reichstagsabg. Schlapowski und zehn andere Personen aus Posen wegen Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamteneinwirkung unter Anklage gestellt.
  - h. **Budapest.** Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses nahm gestern den Staatsvertrag mit Griechenland betr. auch Lieferung gemeiner Verbrechen an. Die Regierung erklärt, in Zukunft solche Verträge nicht mehr gemeinsam mit Oesterreich, sondern zur Geltendmachung der ungarischen Staatssoveränität durch eigene Verträge mit den ausländischen Staaten aufzunehmen (1).
  - h. **Rom.** Aus bester Quelle wird berichtet, daß Anfang Januar eine Zusammenkunft zwischen Tittoni und Barau Neuchâtel stattfinden werde, auch würde Tittoni darauf eine Begegnung mit dem Fürsten Bismarck haben.
  - h. **Rom.** Die hiesigen Blätter bringen die Mitteilung über ein geplantes Attentat. Es handelt sich um einen jungen Mann, der vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert war, dort sich den Anarchisten wandte und von ihnen beauftragt wurde, den Herzog und die Herzogin von Moskva zu ermorden. Die Polizei erhielt jedoch Nachricht davon und verhaftete den Anarchisten bei seiner Ankunft in Genua.
  - **Warschau.** Obwohl die Führer der Arbeiterparteien sich verständigten, dauern in der Umgegend von Lodz die Zusammenstöße zwischen den Arbeitern fort. Bei einem gestrigen Kampfe wurden sechs Arbeiter erschossen. Seit einer Woche wurden im ganzen 16 Arbeiter getötet und 27 verwundet.
  - h. **Petersburg.** In der lebhaften Verkehrsgegend an der Ecke der Gartenstraße explodierte gestern in einem Bäckermagazin eine Bombe. Das ganze Magazin wurde zerstört, alle Fenster Scheiben sind in der Umgegend zertrümmert worden. 15 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.
  - h. **Petersburg.** Die Stadverwaltung von Daku hat ihre Zahlungen an den Fiskus und an Privatpersonen eingestellt. — Galt ruffisch!
  - h. **Gedig.** Ein furchtbarer Sturm hat hier an der Küste geherrscht. Im Hafen von Gedig haben zahlreiche Fahrzeuge vor dem Sturm Zuflucht gesucht. Im Innern des Landes haben Ueberschwemmungen enormen Schaden angerichtet.
  - h. **Tanger.** Der Untersuchungsausschuss wegen des Angriffes auf französische Matrosen ist an Bord des Kreuzers „Joanne d'Arc“ unter dem Befehl des Admirals Gampien zusammengetreten. Der Kapitän begab sich darauf an Land und forterte die marokkanischen Behörden auf, unverzüglich Genugtuung zu gewähren. Die europäischen Einwohner äußerten ihre Zufriedenheit über das energische Vorgehen Frankreichs.
  - /\* **New-York.** Gestern fanden in allen Staaten die Wahlen zum Kongress und in 23 Staaten die Gouverneurswahlen statt. Die bisherigen Wahlergebnisse im Staate New-York ergeben einen starken Rückgang der republikanischen Stimmen. — Die „Associated Press“ schlägt, daß der republikanische Gouverneurskandidat für den Staat New-York, Hughues, mit einer Mehrheit von über 40 000 Stimmen gewählt sei. — Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen sind bei den Wahlen im Staate Connecticut die republikanischen Kandidaten mit annähernd derselben Mehrheit wie vor zwei Jahren wiedergewählt worden. Der republikanische Gouverneurskandidat im Staate Iowa, Cummins, ist mit geringerer Mehrheit als im Jahre 1904 gewählt worden.

**Deffentlicher Wetterdienst für Sachsen.**  
Voranschlägliche Witterung für Donnerstag, 8. November:  
Wind: Starke südl. Winde. Niederschlag: Nicht erheblich.  
Dewölkung: Teilweise heiter. Temperatur: Nicht erheblich geändert.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**  
Freitag, den 9. November. Vormittags 9 Uhr: Kommunion der Semlingengemeinde; Archidiaconus P. Reier. — Nachm. 7 1/2 Uhr: Bestunde.

*Feine Damen-Konfektion,  
Fertige Mädchen- u. Knaben-Garderobe,  
Solide Damen-Kleiderstoffe*  
empfehl. bei fortgesetztem Eingang von Neuheiten in grösster Auswahl zu billigen Preisen  
**Bruno Schollenberger, Chemnitz.**



# Das III. Abonnement-Konzert

Nach dem Konzert BALL.

findet heute, Donnerstag, den 8. Novbr., im Schützenhaus-Saal statt. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Programm siehe Oertliches!

Es laden ergebenst ein

E. Prager. R. Heller.

# Total-Ausverkauf wegen Aufgabe meines Geschäfts.

Anderer Unternehmungen halber bin ich gezwungen, meine sämtlichen am Lager befindlichen Waren zu Einkaufspreisen zum Ausverkauf zu bringen, weshalb bietet sich Gelegenheit billig und gut zum Weihnachtseste einzukaufen. Mit der höflichsten Bitte um gütige Unterstützung hochachtungsvoll

Baderberg, an der Brücke.

Hugo Wiessner.

NB. Moderne Ladeneinrichtung per 1. Januar 1907 billig zu verkaufen.

Durchaus tüchtiger Geschäftsmann, Christ, mit größerem, sofort verfügbarem Kapital u. besten Empfehlungen

sucht

eine gutrentierende

Fabrik

zu kaufen

oder sich an einer solchen zu beteiligen.

Gest. Angebote — aber nur vom Verkäufer selbst — erbitten unter Zusicherung strengster Diskretion unt. D. J. 6252 an Rudolf Mosse, Dresden.

Einen zuverlässigen kräftigen Geschirrführer sucht zum sofortigen Eintritt H. Ehardt, Spekteur.

Größere, sowie kleinere Paßten Handschuhe

zum Schlimmachen oder Nähen gebe bei höchster Lohnhöhe außer Haus. Arthur Kirschmar, Burgstädt.

Stube, gr. Schlafkammer mit Zubehör 1. November mietfrei äußere Freiburger Straße 10.

Haus bei 2- bis 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Käufer wollen Offerten unter B. 43 an die Expedition d. Bl. einsenden.

Ein kleiner Handwagen zu kaufen gesucht. Off. unter Z. N. 14 in die Exped. d. Bl. senden.

Schönster, aber guterhaltener großer eiserner Kochherd (Herdfläche 90 x 120 cm) wird billig verkauft durch Nachweis in der Exped. dieses Blattes.

Ein gebrauchter Bierkaffee-Dien mit Rastelaufzug, sowie ein Zetas-eisener Ofen billig zu verkaufen Gartenstraße 13.

Ein russischer Herd billig zu verkaufen Friedrichstraße 7.

Ein einspanniger Küstwagen, neu, und eine Hobelbank sind zu verkaufen in Auerswalde Nr. 149. Getreideernte- und Säemaschinen werden vorgerichtet.

Schwarze Schürzen- u. Blusenreife werden verkauft Schloßstraße 38, II.

Militärvereins-Kalender für 1907, Preis 50 Pf., trofen ein und empfiehlt die Buchhandlung von C. G. Rosberg.

## Unschön

Ist jeder Teint mit Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Hautrötze, Geschwülste etc. Alles dies beseitigt die echte Steckschwefel-

Teerschwefel-Seife von Fergmann & Co., Kadebent, mit Schutzmarke: Steckschwefel. A. Std. 50 Pf. in der Adler-Drogerie.

## Wachholder-Saft

Ist unschädlich für Blasen- u. Magenleiden, seine wasserabweisende Wirkung beeinflusst die Unreinlichkeiten aussehende Kleiderstoffe auf das günstigste, wirkt schleimlösend auf Brust und Lunge, deshalb auch gegen Keuch-, Husten etc. zu empfehlen. Zu haben in Büchsen à 50 und 100 Pf.

Adler-Drogerie.

## Pflichtfeuerwehr.

Freitag, den 9. d. M., abends 7 1/2 Uhr im Bergkeller Kommando-Sitzung.

## Öffentlicher Vortrag

Dienstag, den 13. November, abends 7 1/2 Uhr im „Hof“.

Vortrag von Herrn Dr. Westenberger-Leipzig über:

„Der Mittelstand und die nationalliberale Partei“.

Jedermann von Stadt und Land ist hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Der nationalliberale Verein.

## Zum Besten des Albertzweig-Vereins Flöha

Sonntag, den 18. November 1906, nachmittags 3 1/2 Uhr in der Kirche zu Flöha

## geistliches Konzert

unter gütiger Mitwirkung von Frau Amanda Hunger aus Dresden (Sopran), Frau Gertrud Schrader aus Glauchau (Alt), Fräulein Margareta Töpler (Violine) und Herrn Kirchschullehrer Hofmann (Orgel).

Preise der Plätze, ohne der Mildtätigkeit Schranken zu setzen: Altarplatz und Altar-Empore 1. - 3, Erste Empore - 75, Zweite Empore und Schiff - 50.

Zu recht zahlreichem Besuche wird mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß der Reinertrag lediglich dem hiesigen Zweigverein zugute kommt. Flöha, am 5. November 1906.

Der Vorstand des Albertzweig-Vereins. Elisabeth Dost, Vorsitzende.

**Maggi's Suppenwürfel** zu 10 Pfg. für 2 Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten Maggi-Würze stets auf Lager. Emil Hirth, Kolonialwaren, Ecke Gnanok- und Margaretenstr.

Vorrätig in der Buchhandlung von G. G. Rosberg: **Deklaration und Reklamation** in Einkommensteuer- und Ergänzungsteuerfachen.

Ein Leitfaden zur Anfertigung richtiger Deklarationen und wirksamer Reklamationen. Mit drei Galtstafeln zur Berechnung der Steuerbeträge. Zusammengefasst und mit Beispielen versehen von einem Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommission. - 3 S. Auflage. - 2 - **Sehr richtig nach dem neuesten Stande der Steuer-Gesetzgebung.** Preis 50 Pfennige.

**Lanolin-Seife** mit dem Pfeilring. Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikenfelde. Charlottenburg, Salzstr. 16. Auch bei Lanolin-Tolleto-Cream-Lanolin sollte man auf die Marke Pfeilring.

Freibere Bände der **Jugend-Gartenlaube** von Band 1 an bis Band 24, soweit nicht vergriffen, sind in großer Partie wieder eingetroffen. Statt für 3 Mark wird jeder elegant gebundene Band jetzt für nur 2 Mark abgegeben u. wird auf diese billige Gelegenheit zur Beschaffung guter Jugendliteratur für Knaben wie Mädchen in den Altersklassen von 10-14 Jahren ganz besonders aufmerksam gemacht. Buchhandlung von C. G. Rosberg.

**Milchvieh-Verkauf.** Stelle von heute, Donnerstag, ab einen frischen Transport echter Neumarxer Milchkühe zum Verkauf. Nachachtungswoll Adolf Otto, Wittweiden, 25.

**Fellboelin-Petroleum-Öllichtbrenner**, für Tisch- und Hängelampen aufschraubbar; Leuchtkraft 80-90 NK, Lichtentwicklung sofort, tabellos in jeder Beziehung, hält empfohlen. Gern. Ulbricht, Winterstraße 43, I.

**Wasche mit LUHNS** wäscht am besten. Billige Preise für abgepasste **Linoleum-Teppiche**. Grösse cm. 150/200 180/250 240/300 cm. Bedruckt 7.50 12.50 17.50 M. Inlaid 18.00 30.00 36.00 M. 250/300 300/400 350/450 400/500 cm. IIIa. 30.00 42.00 60.00 65.00 M. **Paul Thum, Chemnitz.** Preisliste, Muster und Skizzen fr. g. fr. R. Linoleum-Reste allerbilligst.

## Bürgerverein.

Bersammlung Donnerstag, den 8. November, abends 7 1/2 Uhr in „Stadt Dresden“.

Tagesordnung: 1. Stadtverordnetenwahl. 2. Kirchenvorstandswahl. 3. Allgemeines. Der Vorstand.

Ziehung: 13.-17. Novbr. 1906. **10. Geld-Lotterie** für die **Völkerschlacht-DENKMAL** 15222 Geldgewinner Mark **258500** Höchstgewinn in glücklichen Fall: **100000** (Prämie und Hauptgewinn) **75000** **25000** **10000** Lose 13 M. Porto u. Liste 25 Pf., am 1. November nach gegen Wachen. **Deutscher Patriotenbund** Leipzig, Blumenstr. 11. In Frankenberg bei: Gotth. Richter, August Sohn, Bez.-Feldweibel Oehme. **Blutfrischer Schellfisch**, **Celachs** und **Rotbarsch** eingetroffen und empfiehlt **Robert Bauer**. **Wasserbrezeln** täglich frisch empfiehlt **Dr. Cuno**, Winterstraße 11. Einige Abträger werden angenommen.

**Gasthaus Garküche.** Nächsten Sonntag, den 11. Novbr.: **Kaffeekränzchen**, wozu ergebenst einladen **Emil Gehdt** und Frau. Schinken mit Braunschweig, Kartoffelsalat.

**G.-W.-V.** bei **Geinrich Schaal, Stadtpark.** Heute, Donnerstag, **Deutsche Schänke.**

**Chorverein.** Die Gesangsstunden fallen bis Weihnachten aus.

Für die uns anlässlich unserer allbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch unsern **herzlichsten Dank.** Frankenberg, den 6. Novbr. 1906. **Heinrich Ilgen** und Frau.

**Herzlichster Dank.** Zurückgekehrt vom Grabe unserer zu früh dahingeschiedenen Lieben, herzensguten Tochter und Schwester, **Jungfrau Anna Marie Wüstner**, sind uns so viele herzliche Beweise der Liebe und Teilnahme zugegangen, dass es uns nicht möglich ist, Allen einzeln für den reichen Blumenschmuck und die ehrenhafte Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern Dank zu sagen. Besonders danken wir der Firma Hermann Hunger und dem gesamten Arbeitspersonal, wie auch Herrn Pastor Schulze für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kirchschullehrer Vogel für die erhabenden Gesänge. Dir aber, liebe Anna, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach. In der Blüte abgerissen, eilst Du früh dem Grabe zu, o, so nimm zum Sterbekissen keine Tränen mit zur Ruh. **Niederlichtenau, Dresden, Oertsdorf, Lichtenwalde und Gunnarndorf, am 7. November 1906.** Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Dank.** Für die vielen, wohlthunenden Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimzuge unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, **Frau Emilie Wilhelmine Seifert, geb. Schreckenbach**, zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach! **Niederlichtenau, den 7. November 1906.** Die trauernde Familie **Friedrich Seifert.**

**Leipziger Börsen-Kurse** vom 6. November 1906.

Staatspapiere und Fonds:	1/2
Deutsche Reichsanleihe	8 86,90
do. do.	3 1/2 86,10
P. Verw. f. d. Anl.	8 86,20
do. do.	3 1/2 86,10
R. S. Verw. f. d. Anl. (5, 3, 1000 M.)	8 86,10
do. do. (500 M.)	3 86,10
do. do. (3, 2 u. 100 M.)	3 86,80
R. S. Staats-Anl. u. 1855	3 98,-
do. do. 1862-68 (500 Z.)	3 1/2 100,-
do. do. 1867 u. 69 (500 Z.)	3 1/2 100,-
do. do. 1863-68 (100 Z.)	3 1/2 100,-
do. do. 1867 u. 69 (100 Z.)	3 1/2 100,-
R. S. Landrentenbriefe	3 1/2 100,-
Grbl. Alt. d. B. d. B. Briefe	3 88,-
do. do.	3 1/2 97,10
do. do.	3 1/2 97,10
do. do.	4 103,60
do. do.	3 88,-
do. do.	3 1/2 88,75
do. do.	4 102,-
do. do. Arch. d. B. Briefe	3 88,-
do. do.	3 1/2 96,75
do. do.	4 103,-
Oesterreich. Goldrente	4 99,25
do. Silberrente	4 100,-
ungarische Goldrente	4 94,90

**Deutscher Produktionsbericht vom 6. Novbr.** Im heutigen Getreidebericht herrschte wieder völlige Geschäftstotigkeit in gerösteter Ware und Abfertigung. Die Tendenz für letztere war am Markt für Brotgetreide schwach; Weizen und Roggen setzten um 1/4 M. billiger ein als gestern. Die schwache Haltung des Marktes hatte ihren Grund in den wenig ausserordentlichen Auslandsnachfragen, namentlich von den amerikanischen Getreidebörsen wurden niedrige Preise gemeldet. Für Hafer- und Weizenlieferungen waren hier die nominellen Preise unverändert. Die große Zurückhaltung der Unternehmungen an der Getreidebörse hängt in hohem Grade mit dem schlechten Gang des Warenhandels zusammen, für den man wiederum den hohen Weltmarkt verantwortlich macht. Niemand will sich unter den bestehenden Verhältnissen überflüssige Ware hinlegen, und der Konsum deckt auch nur den nötigsten Bedarf. Die Inlandszufuhren bleiben unerschwert klein; Auslandslieferungen waren unverändert im Preise. — Am hiesigen Getreidemarkt schloss Dezember-Roggen etwas weiter abgeschwächt, Rot-Roggen und Weizen unverändert. Rüböl wurde um 30 bis 30 Pf. höher bezahlt.